

Neue Ateliers für den Bezirk Nippes

Künstlerverein nutzt die zweite Etage des „Opekta“-Gebäudes – Internationales Gästehaus

Von CHRISTOPH OHREM

RIEHL. Nicht alle Künstler ziehen nach Berlin. Einen Grund als Künstler in Köln zu bleiben, findet man im Bezirk Nippes. Hier hat der Künstlerverein „Opekta“ das gefunden, woran es an vielen Stellen fehlt: finanzierbarer Raum für Ateliers in einer kreativen Umgebung. Der zweite Stock des Opekta-Gebäudes an der Xantener Straße wird umgebaut. Hier entstehen auf einer Fläche von 640 Quadratmetern 14 Ateliers. Als besondere Zugabe, und um den internationalen Charakter des Vorhabens zu stärken, wirbt der Verein gerade noch Sponsoren an, um nicht nur ein Gastatelier zur Verfügung zu stellen, sondern auch weit gereisten Gästen ein Appartement anbieten zu können – kostenfrei.

Die Umbauarbeiten beginnen gerade, die Fertigstellung soll im Januar stattfinden. Ohne das Kulturamt der Stadt wäre das alles nicht möglich gewesen. Barbara Foerster, Referentin für bildende Kunst im Kulturamt sagte: „Köln ist teuer. Damit hat die Kunstszene zu kämpfen.“ Umso schöner sei es, dass dieses Projekt im Kölner Norden nun unterstützt werde. Neben den bald

in Poll zur Verfügung stehenden 90 Ateliers, sei es auch sinnvoll, in kleineren Einheiten zu denken. „Nicht jeder Künstler will in so großen Verbänden arbeiten.“

Die Förderung lässt sich die Stadt einiges kosten. Nachdem sie sich mit der Lido-Hausverwaltung auf einen moderaten Mietpreis von fünf Euro pro Quadratmeter geeinigt hatte, wurde eine Anschubfinanzierung von 50 000 Euro für die Baumaßnahmen genehmigt. Zusätzlich erhält der Verein einen noch auszuhandelnden, aber wohl nicht unbeträchtlichen Mietzuschuss. „Es geht uns nicht nur darum, die Abwanderung Kölner Künstler zu stoppen. Sondern auch darum, Anreize für den Zuzug zu schaffen“, sagte Foerster. Hauptgrund für die Förderungen sei in jedem Fall die Qualität der Arbeit.

Für Max Erbacher, den Vorsitzenden des Vereins und wie alle Mitglieder Künstler, bedeutet dieser Erfolg das Ende einer Odyssee. „Wir waren vorher in der Aurora-Mühle und konnten uns dort als Gemeinschaft viel erreichen.“ Wegen verschärfter Sicherheitsbestimmungen mussten sie diese Ateliers aufgeben. „Wir sind von Pontius nach Pilatus ge-



Kreatives Chaos: Die Künstler Max Erbacher, Joanne Moar, Peter Simon (v.l.). (Foto: Ohrem)

gangen.“ Nach vielem Suchen hat Peter Simon, Mitglied des Vereins, bei einer Fahrradtour das Opekta-Gebäude entdeckt. „Wir konnten an keinem Hinterhof vorbei, ohne nachzuschauen, ob wir vielleicht etwas finden.“ Von da an ging alles sehr schnell. Die Stadt und viele Sponsoren konnten für das Projekt begeistert werden.

Bewusste Entscheidung für den Standort

Erbacher unterstreicht: „Das ist ein ganz bewusste Entscheidung für Köln – und für das Viertel. Hier ist es wunderbar entspannt und unaffektiert“, geriet Simon ins Schwärmen. „Die Lebensqualität ist gut.“ Besonders schätze er den freundschaftlichen und nachbarschaftlichen Umgang miteinander. Dieses Flair dürfte auch den internationalen Gästen der „Opekta“ gefallen und dafür sorgen, dass Nippes wieder ein Anziehungspunkt für internationale Künstler wird – immerhin kann der Bezirk mit dem ehemaligen EAW-Gelände und den Clouth-Werken auf bewegte und erfolgreiche Zeiten zurückblicken.